

## 2. Entwurf

### **Einladung zu einem Pilgerweg der Versöhnung 2023 bis 2033**

#### **Offener Brief an Delegierte, Interessierte und kirchliche Verantwortungsträger für die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe**

*Liebe Delegierte, Interessierte und Verantwortliche für Karlsruhe 2022,*

wir Unterzeichner bitten Sie, in Karlsruhe sich für die Erweiterung des in Busan begonnenen Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens um die Dimension der Versöhnung einzusetzen, sodass der begonnene Weg als **Pilgerweg der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens** fortgesetzt wird. Das bedeutet konkret, in Karlsruhe für eine Dekade der Versöhnung zwischen Kirchen, unter Religionen und mit der Schöpfung in den Jahren 2023-2033 einzutreten und sie nach Möglichkeit dort zeichenhaft zu beginnen. Dieses Anliegen unseres offenen Briefes möchten wir im Folgenden begründen und konkretisieren.

#### **1. Der Pilgerweg der Versöhnung in Karlsruhe**

Damit Gerechtigkeit und Frieden Platz greifen können, bedarf es der Versöhnung zwischen Personen, Gruppen, Kirchen, Staaten und schließlich der Schöpfung insgesamt, sofern sie sich im Unfrieden miteinander befinden. Daher gehört „Versöhnen“ an den Anfang des ökumenischen Pilgerweges. Dazu sind an erster Stelle unsere Kirchen berufen, denen die Botschaft von der Versöhnung anvertraut ist. Wenn sie diese Versöhnung untereinander nicht zustande bringen, sind sie weder glaubwürdig noch fähig, andere zur Versöhnung aufzurufen und von ihrer Kraft zu überzeugen.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), in dem sich zur Zeit mehr als 350 Kirchen zusammengefunden haben, hat nach seiner Verfassung das erste Ziel, „einander zur sichtbaren Gemeinschaft... aufzurufen und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube“ (*Busan-Bericht, S. 577*). Dieses Hauptziel ist jedoch ohne Versöhnung nicht erreichbar. Daher ist der ÖRK mit seinen ca. 350 Kirchen der erste Ansprechpartner, zusammen mit dem Papst in Rom und dessen Räten für Versöhnung einzutreten. Wenn dieser erste Schritt nicht vollzogen wird, ist es umso schwieriger, glaubwürdig und überzeugend auf Gerechtigkeit und Frieden in der Welt hinzuwirken.

Zudem ist Europa der Kontinent und Deutschland das Land, von denen aus die Kirchenspaltungen in die Welt exportiert worden sind. Daher sind sie auch der Ort, von dem aus Initiativen zu ihrer Überwindung in besonderer Weise erwartet werden. Insbesondere hat Deutschland eine historische ökumenische Verpflichtung, das Seine zur Heilung der Brüche in der Reformationszeit beizutragen. Darin liegt die Chance von Karlsruhe 2022!

### **1.1 Eucharistische Gastfreundschaft**

Nachdem der damalige Generalsekretär des ÖRK Emilio Castro während der 7. Vollversammlung in Canberra 1991 gefordert hat, dass es die letzte Vollversammlung mit einer „getrennten Abendmahlsfeier“ (Canberra Bericht, Sxxx) sein solle, bitten wir darum, in Karlsruhe zu der ökumenischen Praxis von Vancouver 1983 und Canberra 1991 zurückzukehren, offen zu konfessionellen Abendmahlsfeiern einzuladen und vor allem eine interkonfessionelle Abendmahlsfeier nach der so genannten Lima-Liturgie – wie seinerzeit unter der Verantwortung des Erzbischofs von Canterbury – anzubieten. „Im christlichen Gottesdienst vermittelt das Herrenmahl die Wirklichkeit der Liebe Gottes... Christus bewegt seine Anhängerinnen und Anhänger dazu, die Welt zu lieben, die er geliebt hatte und Zeichen der Heilung, der Versöhnung und der Einheit zu werden, nach dem die zerbrochene Welt schreit“ (Gedanken zum Thema von Karlsruhe, S. 8).

### **1.2 Gegenseitige Fußwaschung**

Bei der letzten 10. Vollversammlung des ÖRK in Busan 2013 haben Vertreter des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Konsultationen (IJCIC), der Asiatischen Konferenz der Religionen für den Frieden (ACRP) sowie der Buddhistische Risho Kosei-Kai-Bewegung eindrucksvolle Grußworte gesprochen, aus denen ihre Bereitschaft zur Kooperation deutlich hervorgeht. Auf diesem Hintergrund schlagen wir vor, in die 11. Vollversammlung von Karlsruhe zusammen mit der Gemeinschaft St. Egidio ein interreligiöses Gebet für Gerechtigkeit und Frieden einzubeziehen, wie es 1986 in Assisi begonnen hat und seitdem immer wieder stattfindet. In seiner Mitte sollte die Handlung der gegenseitigen Fußwaschung stehen, die Jesus seinen Nachfolgern als Beispiel gegeben hat und die sowohl die ökumenische als auch die interreligiöse Bereitschaft zum Dienst aneinander und an den „Verdammten dieser Erde“ zum Ausdruck bringt (vgl. das Wittenberger Modell von 2017, S. 196ff).

### **1.3 Versöhnungszeichen mit der Schöpfung**

In Busan 2013 ist ebenfalls eine Stellungnahme zur Klimagerechtigkeit verabschiedet worden (S. 427f). Daran anknüpfend schlagen wir vor, am Sonntag, 4. September 2022 nachmittags am Rhein in Karlsruhe oder Straßburg oder an einem anderen geeigneten Ort ein öffentliches Schöpfungsfest zu feiern und dazu die Bewegung „Fridays for Future“ einzuladen. Die Liturgie kann 3 Teile beinhalten: 1. eine Dankfeier für das Geschenk der Schöpfung; 2. eine Klagebegehung für die Zerstörung der Schöpfung durch Personen, Institutionen und Wirtschaftssysteme; 3. eine freiwillige Selbstverpflichtung aller Teilnehmenden, den „Zehnten“ an Zeit oder Geld für die Heilung der Schöpfungswunden zur Verfügung zu stellen.

## **2. Vorschlag für eine Dekade der Versöhnung von 2023 bis 2033**

Die weltumspannende Pandemie hat die Unzulänglichkeit unserer bisherigen sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Lebensformen deutlich zutage treten lassen. Unsere Kirchen brauchen einen kräftigen Impuls, um aus ihrem derzeitigen erneuten Rückfall in Selbstbeschäftigung herauszufinden und unsere Welt bedarf einer neuen Vision für das Zusammenleben der Menschheitsfamilie samt ihrer Verantwortung für die Schöpfung und unsere Mutter Erde. Wir befinden uns am Beginn eines Transformationsprozesses hin zu Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden für Kirchen, Menschheit und Schöpfung, der Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Als Gottes Volk sind die Kirchen im Namen Jesu Christi als erste dazu aufgerufen, sichtbare Schritte auf ihrem Pilgerweg zu Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden zu unternehmen. Da sie aber überfordert wären, alle 3 Schritte gleichzeitig anzugehen, ist es jetzt an der Zeit, mit den ersten konkreten Schritten der Versöhnung zu beginnen. Auf ökumenischen Vollversammlungen sind schon genug Aufrufe an Kirchen, Staaten, Wirtschaftssysteme und dergleichen verabschiedet worden. Jetzt kommt es darauf an, dass unsere Kirchen selber sichtbare Zeichen der Versöhnung setzen, damit ein Beispiel geben und selber zu einem Zeichen der Versöhnung werden, damit ihnen die Welt wieder glauben kann.

Auf diesem Hintergrund schlagen wir vor, in Karlsruhe eine „Dekade der Versöhnung“ zu beschließen, die vom Jahr 2023 bis zum Jahr 2033 reicht. Damit sie mit Fleisch und Blut erfüllt wird, nennen wir hier verschiedene Stationen und Jahre, in denen Versöhnung zwischen Kirchen konkrete Gestalt gewinnen soll.

### **2.1 2023 – Außerkraftsetzung gegenseitiger Verurteilungen zwischen evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirchen**

Am 23. August 2023 wird der Ökumenische Rat der Kirchen 75 Jahre alt. Das ist ein geeigneter Zeitpunkt, um an die Ursprungsverpflichtung der Kirchen zu erinnern, „einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen“ (Verfassung, Busan III, S. 577), und die „Dekade der Versöhnung“ offiziell zu beginnen.

Wenig später findet im Jahr 2023 die 13. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes vom 13. bis 19. September in Krakau/Polen statt sowie im Oktober die synodale Versammlung der römisch-katholische Kirche auf Weltebene. Beide Zusammenkünfte bieten eine Gelegenheit, um die evangelische Verwerfung der Päpste als „Antichrist“ und die katholische Exkommunikation Martin Luthers und aller seiner Anhänger außer Kraft zu setzen. Auf diese Weise wird ein erster offizieller und verbindlicher Schritt zur Versöhnung zwischen evangelischen und römisch -katholischen Kirchen getan.

### **2.2 2025 – Aufnahme des Bekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel in westkirchliche Abendmahlsgottesdienste**

Im Jahr 2025 erinnert sich die Christenheit an ihr erstes Konzil, das vor 1700 Jahren vom 20. Mai bis zum 25. August 325 in Nizäa in der heutigen Türkei stattgefunden hat. Dazu bereiten

orthodoxe Kirchen eine Versammlung vor und die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung denkt über eine 6. Weltkonferenz in Chalki bei Istanbul nach. Beides sind Gelegenheiten, die Taufen zwischen Ost- und Westkirche gegenseitig anzuerkennen, zum ursprünglichen Wortlaut des einzigen, alle Christen verbindenden Bekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel (381) zurückzukehren und es in den Abendmahlsgottesdiensten der Westkirche zu beheimaten. So können Ost- und Westkirche einander in ihren sakramentalen Gottesdiensten bzw. Liturgien näher rücken.

### **2.3 2027 – Versöhnung mit der Täuferbewegung**

Ende Januar 1525 wurde in Zürich die erste Glaubenstaupe der Täuferbewegung vollzogen. Am 24. Februar 1527 wurden in Schleithem bei Schaffhausen 7 Artikel verabschiedet, das Schleithemer Bekenntnis, die erste Zusammenfassung des Glaubens der Täuferbewegung in der Reformationszeit. Dazu werden im Jahr 2025 unter der Überschrift „Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung“ verschiedene Gedenkveranstaltungen täuferischer Kirchen (Mennoniten, Baptisten) durchgeführt. Im Jahr 2027 bietet die Aufnahme und Auseinandersetzung mit dem Schleithemer Bekenntnis den Kirchen der Reformation die Gelegenheit, ihre Unterdrückung der Täuferbewegung aufzuarbeiten, Schuld zu bekennen und so zur Versöhnung mit der heute weltweiten anabaptistischen Bewegung beizutragen. Das könnte in Zürich oder Straßburg geschehen.

### **2.4 2030 – Gegenseitige Anerkennung von evangelischer und katholischer Kirche**

Am 25. Juni 2030 begehen die aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen den 500. Jahrestag der Verlesung des grundlegenden Bekenntnisses der reformatorischen Bewegung auf dem Augsburger Reichstag 1530: das Augsburger Bekenntnis, die Confessio Augustana (CA), auf die evangelische (meist lutherische) Amtsträger/innen bis heute ordiniert werden. Bereits im Vorfeld des 450. Jahrestages des Augsburger Bekenntnisses sind Ende der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts Bestrebungen unternommen worden, die auch von *Joseph Ratzinger*, dem späteren Papst *Benedikt XVI.*, unterstützt wurden, das Augsburger Bekenntnis von Seiten der römisch-katholischen Kirche als gesamtchristliches Bekenntnis anzuerkennen. Derzeitig sind Bemühungen im Gang, zwischen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) und dem päpstlichen Rat zur Förderung der christlichen Einheit (PCPCU) zu einer Verständigung über Kirche, Sakramente und das Ordinierte Amt zu gelangen. Das Jahr 2030 eröffnet die Chance, dass die Kirchen der Reformation mit der römisch-katholischen Kirche verbindliche Kirchengemeinschaft eingehen und damit eine 500-jährige Geschichte der westlichen Kirchenspaltung beenden.

### **2.5 2031 - Anglikanische und Römisch-katholische Verständigung**

Das Jahr 1531 ist zum Schicksalsjahr der englischen Reformation geworden. Denn im Zusammenhang mit den Ehekonflikten von Heinrich VIII. mit Rom proklamierte die Synode von Canterbury am 11. Februar statt des Papstes den englischen König zum Oberhaupt der

Kirche von England. Drei Jahre später bestätigte 1534 die Suprematsakte den Bruch mit Rom und Heinrich VIII. als Oberhaupt der Kirche von England. Nachdem mit dem Besuch von Papst Benedikt XVI. in England (2010?) nach Jahrhunderten der gegenseitigen Ablehnung das Eis zwischen Canterbury und Rom gebrochen ist und Erzbischof *Justin Welby* gute Beziehungen zu Papst *Franziskus* entwickelt hat, besteht im Jahr 2031 nicht nur die Chance, nach 460 Jahren Art. 37 der 1571 offiziell in Kraft gesetzten 39 Artikel zu revidieren, der dem König von England höchste auch religiöse Herrschaft überträgt und dem Papst abspricht. Es ist auch die Gelegenheit, zu einer offiziellen Verständigung zwischen der Kirche von England und der römisch-katholischen Kirche zu kommen, die die gegenseitige Anerkennung der Ämter einschließt. Was mit der Erklärung von Meißen 1988 in Deutschland begonnen hat, kann 2031 mit Rom zum Abschluss gebracht werden. Es wird dann 100 Jahre her sein, dass die anglikanische mit der altkatholischen Kirche die erste zwischenkirchliche Vereinbarung überhaupt getroffen hat: das Bonner Interkommunionsabkommen.

## **2.6 2033 – Gemeinsamer Lobpreis Gottes in Jerusalem**

Schließlich ist aus der Schweiz der Vorschlag unterbreitet worden, im Jahr 2033 nach dann mutmaßlich 2000 Jahren die Auferstehung Jesu Christi als miteinander versöhnte Christenheit gemeinsam zu feiern. Um einen ähnlichen Vorschlag des kanadischen Dominikaners *Jean Marie Tillard* aus dem Jahr 1998 für die Jahrtausendwende in Erinnerung zu bringen, könnte ein solches Fest der Christen am geeignetsten in Jerusalem gefeiert werden. Das wäre dann der krönende Abschluss der „Dekade der Versöhnung“, der in einen Lobpreis, eine Doxologie, des dreieinigen Gottes mündet. 100 Jahre nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland würde damit ein ökumenisches Gegenzeichen gesetzt, das eine neue Epoche der Kirchengeschichte eröffnen kann. –

Die vorgeschlagene „Dekade der Versöhnung“ von 2023 bis 2033 verfolgt das Ziel und hat die Chance, vor allem die vor 500 Jahren aufgebrochenen Spaltungen in der Westkirche nach gut 50-jähriger Aufarbeitung der Konflikte mit offiziellen Akten der Versöhnung zu beenden, damit endlich der Weg geebnet wird, anderen Religionen, Staaten und Konfliktherden glaubwürdig die christliche Botschaft von der Versöhnung in Wort und Tat nahe zu bringen. Um aus der gegenwärtigen Depression der ökumenischen Bewegung herauszufinden, brauchen wir eine neue Vision unserer Gemeinschaft, die uns beflügelt und zu weiteren Schritten anspornt. Ohne Zweifel gehören dazu auch der Friede zwischen den Religionen und mit unserer Schöpfung. Wir sind jedoch der Meinung, dass der erste Schritt zwischen den Kirchen des Ökumenischen Rates selbst getan werden soll, damit weitere folgen können. *Hans Küng* hat diese Abfolge auf die Formel gebracht: „Kein Weltfriede ohne Religionsfrieden“, und man kann ergänzen: Kein Religionsfriede ohne Konfessionsfrieden. Dem soll die von uns erbetene „Dekade der Versöhnung“ dienen. Wer meint, eine solche Dekade sei zu stark rückwärtsgewandt, der sei an das Wort von *Eberhard Jüngel* erinnert: „Verarbeitung von Vergangenheit bedeutet Erarbeitung von Zukunft.“ Deshalb bitten wir Sie um Ihre Zustimmung zu dieser Dekade und deren anfanghafte Umsetzung in Karlsruhe.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete, gelingende und vorwärtsweisende ökumenische Vollversammlung in Karlsruhe!

Für den Altenberger Ökumenische Gesprächskreis:

Für den Ökumenischen Arbeitskreis der Kirchen:

Für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland:

Für die Arbeitsgemeinschaft Ökumenischer Kreise:

Für die Internationale Ökumenische Gemeinschaft:

*Hans-Georg Link, 20. November 2021*